

# Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 4  
Oktober 2001  
58. Jahrgang  
Einzelpreis  
3,- DM

## Vor 200 Jahren gestorben -

### Max Franz von Habsburg, der letzte Kurfürst-Erbischof von Köln

von Heinz Alexa, Brühl

Nahe seiner Wiege im Wiener Schloss Schönbrunn starb vor 200 Jahren (am 27. Juli 1801) der letzte Kurfürst-Erbischof von Köln, Max Franz von Habsburg. Sein Regierungsstil war durchdrungen von den Ideen der Aufklärung, seinem Rechtsempfinden und der Liebe zu seinem Volk. Das Volk liebte ihn ebenso, und seine Gegner lobten seine tiefen Kenntnisse, seinen hellen Blick und seinen ehrlichen Willen, für sein Volk und sein Reich zu wirken. Er hatte manche Fehler, manche Schwächen, aber keine Amouren. Der Einmarsch der Franzosen ins Rheinland machte im Oktober 1794 seine Arbeit zunichte.

Geboren wurde Max Franz am 8. Dezember 1756 als 16. Kind der Kaiserin Maria Theresia. Zwei seiner Brüder wurden Kaiser, drei seiner Schwestern Königinnen und seine Nichte Marie-Louise wurde Kaiserin der Franzosen. Die 1810 von Napoleon erzwungene Ehe war ein Mittel, das den Thronerben zum Zweck hatte. Dieser wurde König von Rom und nach der Abdankung Napoleon Bonapartes (1814) für einige Tage Napoleon II. Die Liebesheirat von Marie-Louise mit dem Grafen Neipperg machte aus Napoleon II. den Herzog Franz Joseph von Reichstadt.

Genau 30 Jahre früher wurde Max Franz im April 1784 zum Kurfürst-Erbischof von Köln und Fürstbischof von Münster gewählt. Er gab sich wie ein treusorgender Vater einer großen Familie, vermied Händel und versuchte, sein Volk glücklich zu machen. Der Historiker Max Braubach sah in ihm „einen

sympathischen Vertreter jener guten Fürstengeneration, deren Wirksamkeit ein besonderes Licht auf die letzten Jahrzehnte des alten Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation wirft“.

Tugenden wie Ordnung, Gerechtigkeit und Sparsamkeit wurden nach seiner Ankunft im Rheinland am Hofe und im Staate zu Prinzipien erhoben. Durch die planmäßige Zusammenlegung und Vereinfachung der Hofstellen und Behörden brachte er einen neuen Geist in den inneren Betrieb, unterband Misstrauen und Eigennutz. Damit verärgerte er die betroffenen Beamten und nichtsnutzigen Hofschranzen seiner Vorgänger, doch das Wohl der Allgemeinheit war ihm wichtiger als das Geschrei der Lakeien.

Der Fürst sorgte nicht nur für den materiellen Wohlstand seiner Landeskinder, sondern kümmerte sich auch um deren kulturelle Bildung und Erziehung. Seine Sparmaßnahmen waren die Grundlagen für die Reform des Volksschulwesens. Er führte die Schulpflicht ein, sorgte selbst für die erforderlichen Mittel und verpflichtete die Gemeinden, Räume zur

Verfügung zu stellen. Zu dieser Zeit gab es im Kurstaat fast 80% Analphabeten. Im Mittelpunkt der planvollen Neuordnung stand die Justiz. Sie müsse, so der Fürst, stets gerecht sein. Sie sei bestimmt, den Schwächeren Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und sie gegen eigenmächtige Eingriffe der Stärkeren zu schützen.

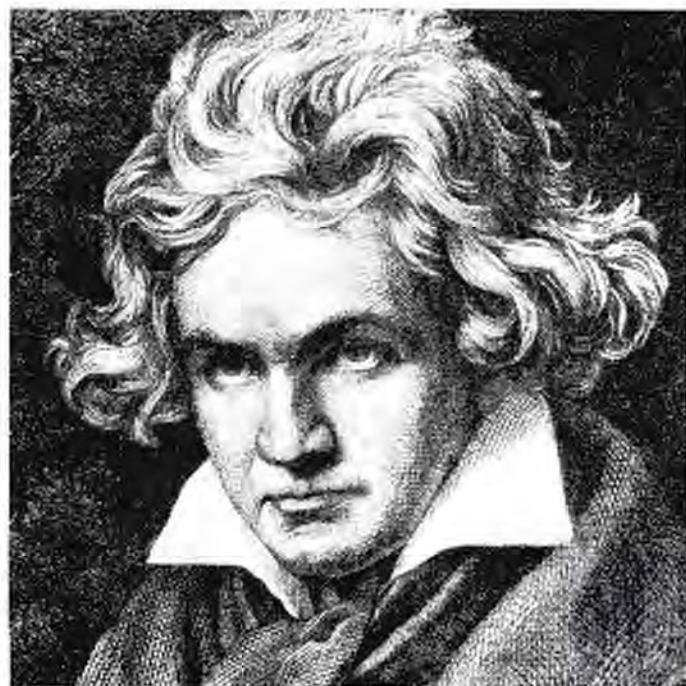
Seine Flucht vor den Franzosen brachte Ende 1794 den Abschaum der Bevölkerung an die Oberfläche. Seine



Der letzte Kölner Kurfürst-Erbischof Max Franz von Habsburg.

Repro: Heinz Alexa





Ludwig van Beethoven.

Repro: Heinz Alexa

verlogenen Widersacher verfolgten ihn mit Hasstiraden. So schrieb der Kölner Theologe Gleich: „...dass dieser Kurfürst die Weiber seiner Untertanen schändete, deren Töchter entehrte...“. Ein anderer behauptete, dass Max Franz in den Armen seiner Buhlerinnen den Rest jener Witwen- und Waisenrenten verschweige. Brutus Bierganz setzte gar die Lüge in die Welt, dass der Fürst „Millionen an unzuchtigen Busen verrufener Britinnen verschwendete“.

Doch die Masse des Volkes stand noch Jahre nach der Besetzung zu ihrem Fürsten und hoffte auf eine Wiederkehr der glücklichen Zeiten. Mit seinem Tode am 27. Juli 1801 erlosch diese Hoffnung. Ein Nachruf des Dichters Ernst Moritz Arndt gibt die Stimmung im Lande wieder: „Seit Max Franz aus dem Hause Oesterreich, dieser menschliche und freie Fürst, regierte, schien neues und frisches Leben sich über seine Untertanen zu ergießen. (...) So war das kölnische Land eines der glücklichsten geworden, als der Krieg ausbrach und sich verheerend über die schönen Rheinländer stürzte“.

Dass der Welt größter Musiker, Ludwig van Beethoven, einst Mitglied der Hofkapelle in Bonn, seinem Fürsten im Juni 1801 die erste seiner neun Sinfonien, die „Grande Symphonie“, gewidmet hat, dürfte nur wenigen bekannt sein. Doch als Max Franz' Irrfahrten im Sommer 1800 in Wien endeten, war er nicht mehr in der Lage, den bereits zu hohem Ruhm aufgestiegenen Untertanen Beethoven zu besuchen. Ein Jahr später starb Max Franz im Alter von 44 Jahren an Wassersucht. Als Beethoven davon erfuhr, änderte er seine Widmung ab.

Es gehört zur Tragik dieses unglücklichen Fürsten, der für seine Untertanen und seine Lande mehr getan hat als alle seine Vorgänger, dass er, bedingt durch den Krieg, nicht noch mehr bewirken konnte. Ebenso bedauerlich ist, dass ihn diese Umstände und vor allem auch sein früher Tod um ein ehrendes Denkmal für alle Zeiten brachten.



Napoleon.

Repro: Heinz Alexa



Umjubelt von den Kölnern ritt am 14. Januar 1814 ein Kosakenoffizier mit zwei Mann Eskorte durch das Salzgassentor. Die verbündeten Regimenter der Preußen und Russen folgten am nächsten Tag und beendeten damit die fast zwanzigjährige Fremdherrschaft der Franzosen.

Repro: Heinz Alexa



Seit 1855 im Familienbesitz



Peter Klug

Inh. Frommann • Juwelier und Uhrmachermeister  
Uhlstraße 63 • 50321 Brühl • Telefon 0 22 32/4 24 94



# Ein spätmittelalterlicher Töpferofen aus der Tiergartenstraße in Brühl

von Ulrich Ocklenburg M.A.

Fortsetzung und Schluss

## 1.3. Die Abfallgruben

Südlich an den Ofen anschließend und z.T. noch auf gleicher Höhe kamen im gesamten Grabungsareal zahlreiche Abfallgruben zum Vorschein, die intensiv untersucht werden konnten und große Fundmengen erbrachten (insgesamt über 21.000 Fragmente).

Generell war in Höhe von Planum I ein durchgehender, unterschiedlich starker Scherbenhorizont zu beobachten, der, wie bereits erwähnt, nach Norden und Süden sowie in abgeschwächter Form nach Osten über die Grundstücksgrenzen hinauslief (vgl. Abb. 10 „Grube St. 72 im Planum“). Charakteristisch für alle Gruben sind die hohe Dichte an Keramikfragmenten, gebranntem Lehm, Ofenschlacke, Holzkohle und auch größeren verkohlten Holzstücken, Ton, der z.T. auch in Lagen ausgeprägt sowie partiell mit Keramik und Holzkohle durchsetzt war und



Abb. 10 Grube Stelle 72 im Planum.

einzelnen (nicht geborgenen) Knochenresten, die als Küchenabfälle interpretiert werden können. In der Regel zeigten die Gruben einen unregelmäßigen, rundlichen Habitus; sie fielen steil bis kolkartig ein, hatten flache Sohlen, waren noch bis zu 1,50 m Tiefe erhalten und endeten unten auf dem anstehenden Kies (mit Ausnahme der Heizergrube 20).

Aufgrund des Erscheinungsbildes und des Fundmaterials ist eine deutliche Trennung in zwei Grubenkomplexe möglich, die – und das sei an dieser Stelle betont – eher nicht mit dem Brennofen in Verbindung stehen. Mitten im spätmittelalterlichen Töpferzentrum ist von einer größeren Dichte von Töpferöfen nebst Abfallgruben in unmittelbarer Nähe auszugehen (vgl. Abb. 11, Grube im Profilschnitt).

Folgende Befunde sind als in sich (bedingt) geschlossen und homogen zu bewerten (31/33/34/66/67/72). Dasselbe gilt für Funde aus verschiedenen Teilbereichen und Schichten sowie den Befund (63).<sup>21</sup> Diese Komplexe befanden sich alle im Westteil der Grabungsfläche. Oben beschriebene Charakteristika gelten hier im besonderen; die Gefäßkeramik kommt vollständig oder in größeren Fragmenten vor und lässt sich in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts (SU II / III), mit einem gewissen Übergewicht an Formen der Stufe II, einordnen. An Warenarten sind hier helltonige Ird- und Grauwaren, Protosteinzeug und rot engobiertes Protosteinzeug vertreten. Die Anteile an Faststein- und Steinzeug sind verschwindend gering und können vernachlässigt werden.

An Formen treten Kugeltopfvarianten und Grapen (2.2) aus Irdware und Protosteinzeug, kleine (Trink-) Grapen (2.3) und Feldflaschen (5.1/5.2) aus rot engobiertem Protosteinzeug,



Abb. 11 Grube im Profilschnitt.

große Grauwareschüsseln (8.2/ 8.3/ 8.11), krugförmige Becher (6.1) und verschiedene pokalartige Becher (6.8/6.10/6.11), letztere aus rot engobiertem Protosteinzeug, kugelige Becher (6.3) aus Protosteinzeug mit und ohne meist fleckige Anflugglasur, Topfkacheln (12.2) aus Irdware/ Protosteinzeug, Krüge mit z.T. profiliertem Dreiecksrand (3.1/3.5) aus allen erwähnten Warenarten und Krüge mit gerundetem, z.T. leicht verdicktem, geradem Rand (3.2/3.3) auf und wurden katalogisiert.<sup>22</sup> Die vor allem für die Stufe SU II signifikante Rollstempelverzierung (Winkelbänder, Schrägstrich- und Rechteckreihen) spielt hier auch eine große Rolle.

Das beispielhaft stratigraphisch geborgene Material erbrachte in den klar abgrenzbaren Grubenbereichen keine prägnanten

schreinerei **Recht**

fenster • haus- & zimmertüren • markisen • rolläden  
möbel-einzelanfertigung • innenausbau komplett  
einbausysteme • CAD-planung • exkl. verarbeitung

schreinerei Leopold RECHT oHG  
engeldorfer straße 23  
50321 BRÜHL

- FON 02232 • 94 90 6-0 - FAX 02232 • 94 90 6-6  
www.schreinerei-recht.de

Auffälligkeiten, so dass von einer mehr oder weniger zeitgleichen Verfüllung gesprochen werden kann.

Ob es sich bei den Gruben nur um Abfallgruben handelt, konnte nicht eindeutig geklärt werden. Zumindest liegt eine Primärnutzung als Lehmentnahmegruben nahe. Des weiteren könnten die Gruben als Tonaufbereitungslager gedient haben (z.B. 31/33). Zur Aufbereitung wurde der Ton bekanntermaßen auch in Gruben ausgebreitet und Wasser zugesetzt. Danach ließ man die Masse überwintern oder übersommern, bis sie schließlich nach dem Traden – dem langwierigen Durchmengen – zur weiteren Verarbeitung entnommen wurde. Solche Plätze sind mit Sicherheit in der Nähe von Werkstätten und Öfen zu suchen. Generell bleibt jedoch nicht auszuschließen, dass hier verunreinigtes Material verworfen wurde.

Eine gewisse Sonderstellung nehmen die Funde aus Grube (72) ein, da hier verschiedene kugelige Varianten der Krugform 3.2/3.3 charakteristisch und einmalig sind.

Nur der zuletzt genannte Befund konnte vollständig untersucht werden, da die übrigen durch die Unterfangungsschnitte in Mitleidenschaft gezogen waren.

Die zweite Gruppe der Gruben trägt die gleichen Merkmale, jedoch sind diese schwächer ausgeprägt. Sie zeichnen sich durch wesentlich kleiner fragmentiertes Material aus und befanden sich auf gleicher Höhe oder südlich an den Öfen anschließend. Es handelt sich hierbei um die Komplexe (35/36/44/69/70/73/74).

Vor allem die beiden erstgenannten Befunde waren sehr großflächig. Im Fundspektrum tauchen neben oben beschriebenen Formen jetzt auch Faststein- und Steinzeug in wesentlichen Anteilen auf. Gleichzeitig sind grün glasierte Halbzylinderkacheln mit nasenbesetzten Spitzbögen, seltener mit Kielbögen charakteristisch. Sie lassen sich dem Zeitraum von der zweiten Hälfte des 14. bis in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts zuordnen. Als weiterhin repräsentativ zu nennen sind zahlreiche Fragmente von Feldflaschen (5.6), Irdenscherben mit applizierter Druckmuldenleiste und Wellenboden (8.9), sowie Schüsseln vom Typ (8.7/8.13/8.15/8.16). Bei den Krügen dominieren gerade spitze/gerundete, unverdickte Ränder (3.6), und es kommen auch Varianten mit eingezogener Halspartie vor (3.9). Ebenfalls beachtenswert sind die hohen, schlanken Tassen auf Wellenfuß (7.3).

Trotz des Vorkommens älteren Fundmaterials sprechen die datierbaren Stücke und vor allem das Auftreten von Faststein- und Steinzeug für eine Datierung ins 14. Jh. und die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Einen gewissen Sonderfall stellt die kleine, rundliche und steilwandige Grube (73) dar, die noch leicht unter die östliche Begrenzungsmauer (71) ragte. Aus ihr stammen viele grün glasierte Irdenscherbenfragmente von Töpfen (1.1) mit

umlaufendem teils rollradverziertem Schultergrat, Stiepfannen (9.1) und Henkeltassen (7.1), sowie zahlreiche Halbzylinderkacheln (12.1), vorrangig mit Spitzbogenverblendung. Bemerkenswert sind weiterhin Hohlziegelreste mit grünen Glasurflecken (13.1), Hohldeckel (12.2) mit massivem Knopf und auch Krug- und Flaschenreste aus Faststein- und Steinzeug, die in den oben fixierten zeitlichen Rahmen passen.

Aus den zahlreichen Funden des relativ kleinen Grabungsareals resultiert eine vielfältige Produktpalette der Brühler Töpfer, die neue Maßstäbe setzt. So könnten einige Fundstücke aus rheinischen Ausgrabungen, die mit der Provenienz Siegburg deklariert wurden, genauso gut aus Brühl stammen. Ohne die aufwendigen und kostspieligen naturwissenschaftlichen Untersuchungsmethoden zur Bestimmung der Herkunft ist jedoch eine genaue Angabe des Produktionsortes in der Regel nicht möglich.

Tendenz ist, alle Fundobjekte aus der Tiergartenstraße als Fehlbrände einzustufen. Dabei spielt es keine Rolle, ob dies durch fehlerhafte Glasur, Deformation und Reißen beim Brand und/oder Fehler bei der Formgebung bedingt ist. Diese Merkmale gewährleisten die Herstellung vor Ort, auch wenn die Funde wohl nicht aus dem ausgegrabenen Ofen stammen.

Zusammenfassend sei noch einmal auf die außerordentliche Wichtigkeit des örtlichen spätmittelalterlichen Töpfergewerbes auch in regionaler und überregionaler Beziehung hingewiesen. Neben den bedeutenderen Siegburger Produkten spielten die Brühler Töpfereierzeugnisse ebenso eine erhebliche Rolle und verhalfen der Stadt zu Wohlstand.

Der ergrabene Ofenbefund stellt in seinem Erhaltungszustand eine Einmaligkeit im Rheinland dar.

Die zahlreichen, z.T. sehr gut erhaltenen Gefäßfunde haben beispielhaften Charakter und repräsentieren einen Großteil der spätmittelalterlichen Formen und Waren.

Eine intensivere Erforschung der Funde und Befunde über den Rahmen dieser Arbeit hinaus wäre äußerst wünschenswert.

## 2. Die Funde<sup>10)</sup>

### 2.1. Die Waren

Die im Brühler Fundspektrum vorkommenden Waren entsprechen den bekannten Arten des 13. – 15. Jhs.<sup>12)</sup>

1.) Graugware, reduzierend gebrannte Irdenscherbe, von hellgrau bis schwarz. An Formen sind vorrangig große Schüsseln mit Kragenrand und Wellenboden sowie deren Varianten zu verzeichnen, während Kugeltöpfe die Ausnahme bilden. Sie erinnern stark an die sogenannte "Elmpter Ware" und auch an Siegburger Material. Die aus gesicherten Befunden geborgene

**GIESLER  
KÖLSCH**



*...genüßlich  
gieslern,  
denn einen Anlaß gibt es immer.*



Keramik läßt sich in die 2. H. des 13. Jhs. datieren. Diese Warenart ist aus dem gesamten Rheinland bekannt und wurde wohl noch im 15. Jh. produziert.<sup>11)</sup>

2.) Die Irdware (IRD) zeigt ein weitaus größeres Formenspektrum als die Grauware. Sie kommt allerdings auch weitaus häufiger und in vielen Farbvarianten vor.

An Formen wurden Krüge, Schüsseln, Grapen, Töpfe und Kugeltöpfe, Topf- und Halbzylinderkacheln, Stiepfannen, Tassen, Dachziegel und Bodenfliesen registriert, aber auch Miniaturgefäße, Fußflaschen und sogar Reste einer grün glasierten Feldflasche.

Die Übergänge zum Protosteinzeug lassen sich z.T. schwer erkennen und sind fließend. An Glasuren treten vor allem bei den Halbzylinderkacheln und Töpfen grüne, gelbgrüne bis bräunliche, aber auch transparente Bleiglasuren auf.

3.) Das Protosteinzeug (PSTZ) läßt sich als die früheste Form des Steinzeugs mit fließenden Übergängen zur Irdware und zum Faststeinzeug beschreiben. Im Brühler Fundensemble finden sich Krüge und Becher, aber auch Grapen und Schüsseln aus Protosteinzeug.

A. Heege setzt einen Produktionszeitraum von 1190 - 1275 für das Protosteinzeug an, auch wenn örtlich mit einer längeren Herstellung zu rechnen ist. Das Farbenspektrum ist variabel, und ein hoher Anteil weist fleckige, z.T. sehr dicke Anflugglasuren auf.

4.) Hier werden alle Waren mit eisenhaltigen Sinterengoben zusammengefasst. Rot engobiertes Protosteinzeug (RPSTZ) ist eng an bestimmte Formen des Tafelgeschirrs wie Grapen (Trinkgrapen, 2.3), Krüge und Kannen, kleine und große Feldflaschen (5.1/5.2) und vor allem die pokalartigen Becher (6.8/6.10/6.11/6.13) gebunden. Die Laufzeit gibt A. Heege mit 1225 - 1280 an.

5.) Das Brühler Faststeinzeug (FSTZ) kommt glasiert und unglasiert in verschiedenen Farbtönen (grau, gelb, braun) vor und ist am meisten bei Krügen, Feldflaschen und Flaschen, aber auch bei Bechern und Tassen festzustellen.

Nach A. Heege ist das Faststeinzeug nahezu vollständig gesintert, aber noch mit einem deutlichen Anteil grober Magerung versehen. Es kommt vorrangig in der Zeit zwischen 1270-1370 vor. Auch beim Faststeinzeug sind fließende Übergänge zum Steinzeug zu beobachten.

6.) Steinzeug (STZ) tritt bei Krügen, Flaschen und Feldflaschen in Erscheinung. Der Definition gemäß handelt es sich beim richtigen Steinzeug um ein aus einem scheibenfertigen Ton ohne Magerungszusätze hergestelltes Produkt. Beim Brühler Fundmaterial ist jedoch häufiger eine minimale Sandmagerung zu beobachten.

Nach den neueren Forschungsergebnissen tritt das Steinzeug im Rheinland schon um 1300 auf.

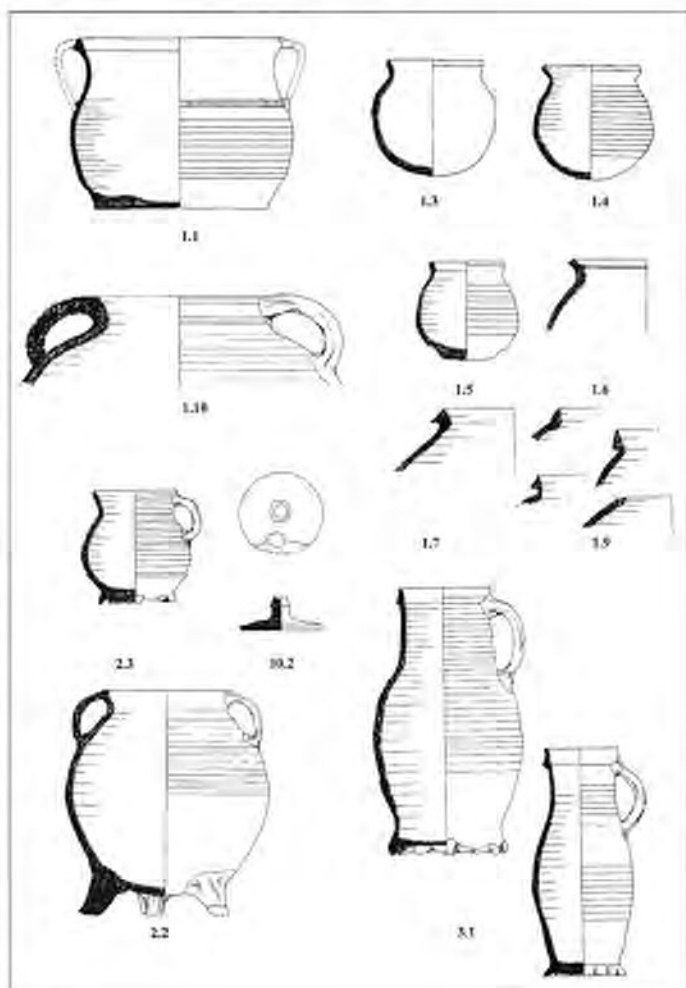


Abb. 12

## 2.2 Die Formen<sup>11)</sup>

### Töpfe:

Kugeltöpfe aus IRD/PSTZ kommen in fast allen Grabungsbefunden vor. Henkeltöpfe mit Standböden sind auf die jüngere Phase fixiert. Es gibt vorrangig scheibengedrehte und seltener auch handgeformte Exemplare.

1.1) Grün glasierter Henkeltopf IRD, scheibengedrehter Standboden, aus dem Befundzusammenhang, Dat. 2.H. 14./1.H. 15.Jh., vgl. Abb. 12.

1.3) Kleiner Kugeltopf IRD, handgeformt, leicht verdickter, nach außen abgestrichener, nachgedrehter Rand, Dat. 3.V. 13.Jh., SU II, vgl. E. Hänel 1987, 123 Nrn. 9 u. 19, vgl. Abb. 12.

1.4) Kleiner Kugeltopf IRD/PSTZ, scheibengefertigt, Rand verdickt leicht ausbiegend, rundlich-eckig abgestrichen, Dreh-



## Die neue Art des Fiebermessens.

Neu: Braun ThermoScan.  
Das 1-Sekunden-  
Ohrthermometer.

**BRAUN**



**Rasky**  
ELEKTRO

Durch innovative Infrarot-Technik kann das Braun ThermoScan Instant Thermometer die Temperatur in nur 1 Sekunde ermitteln – schnell, sanft, präzise, sicher.

Besonders für die Anwendung bei Kindern geeignet.

Parkplatz  
Feuerwehr

P1

Uhlstraße 55 • Telefon (0 22 32) 4 26 78

P2

Parkplatz  
Janshof

ritzen, häufig, Dat. 2.H. 13.Jh., vgl. S. Wirth 1990, 109 Nr. 4, 89, vgl. Abb. 12.

1.5) Kleiner Kugeltopf IRD, mit leicht abgesetztem Stand/Linsboden w.o., Dat. 2.H. 13.Jh. SU II, vgl. B. Beckmann 1975, 24 ff., vgl. Abb. 12.

1.6) Grauwarekugeltopf, außen abgestrichener, innen leicht gekelter Rand mit wulstiger Innenleiste, handgeformt, Rand nachgedreht, Dat. vermtl. 13.Jh., vgl. Abb. 12.

1.7) Großer Kugeltopf IRD, scheibengedreht, weiche Drehritzen, außen leicht gekelter, stark verdickter, spitzdreieckiger Rand, Dat. vermtl. 2.H. 13.Jh., vgl. B. Beckmann 1975, TAF. 3, vgl. Abb. 12.

1.9) Versch. Kugeltöpfe IRD, Scheibenware, z.T. unterschittene Kragenränder, auch spitz dreieckig, Dat. spätmittelalterlich, vgl. Abb. 12.

1.10) Großer zweihenkliger Vorratstopf IRD, TAF. 1, flache Schulter, unterschittener Kragenrand, mit rand- und gegenständigen Bandhenkeln, an der Basis dreifach gefurcht, Unik., Dat. vermtl. 2.H. 13.Jh., vgl. Abb. 12.

## 2.) Grapen:

Im Fundgut konnten 3 Varianten der Dreibeinkochtöpfe und Trinkgrapen ermittelt werden, die generell an bestimmte Warenarten gebunden sind; sie treten relativ zahlreich vor allem in der älteren Phase auf.

2.2) Zweihenkliger Grapen IRD/PSTZ, bauchig kugelig, mit bis zu zwei umlaufenden Schultergraten, Scheibenware, Boden handgeformt, Füße leicht umgeschlagen und z.T. durch ein Loch im Boden angarniert, Ränder verdickt rundlich-eckig, leicht ausgestellt, kurze rundliche Bandhenkel, häufig, Dat. 3. V.

13. Jh., SU II, vgl. E. Hänel 1987, 126 Nr. 18, vgl. Abb. 12.

2.3) Kleiner einhenkliger Trinkgrapen RPSTZ, i. d. R. sind die angarnierten Füße extrem breit und kurz, Boden handgeformt, Wandung gerillt, gerundeter, leicht ausgestellter Rand, kleiner Bandhenkel, häufig, Dat. 2.H. 13.Jh., aus dem Befundzusammenhang, vgl. Abb. 12.

## 3.) Krüge:

Krüge stellen die variantenreichste Form des Tafelgeschirrs dar. Sie kommen in allen Warenarten, ausgenommen aus Grauware, vor. Der Corpus ist i.d.R. scheibengedreht, der Boden handgeformt.

3.1) Krüge mit Dreiecksrändern IRD/PSTZ/RPSTZ, Scheibenware mit Drehritzen und handgeformtem Wellenboden, Ränder häufiger spitz leicht nach außen gebogen, z.T. profiliert, relativ schlanke, in der Höhe variable Form, randständige oder am unteren Rand angarnierte Bandhenkel, Stücke aus RPSTZ z.T. mit Rollstempeldekoration, häufig, Dat. 3.V. 13.Jh., SU II, vgl. E. Hänel 1987, 130-136, vgl. Abb. 12.

3.2) Krüge mit geradem, rundem/spitzem Rand PSTZ/RPSTZ/FSTZ, Ränder z.T. leicht verdickt, Bandhenkel meist unterrandständig, schlanke, bauchige, große und kleine Varianten, häufig, Dat. 4.V. 13.Jh., SU III, vgl. E. Hänel 1987, 146, vgl. Abb. 13.

3.3) Krüge der Form 3.2 mit Graten/Leisten auf Hals/Schulter, vgl. Abb. 13.

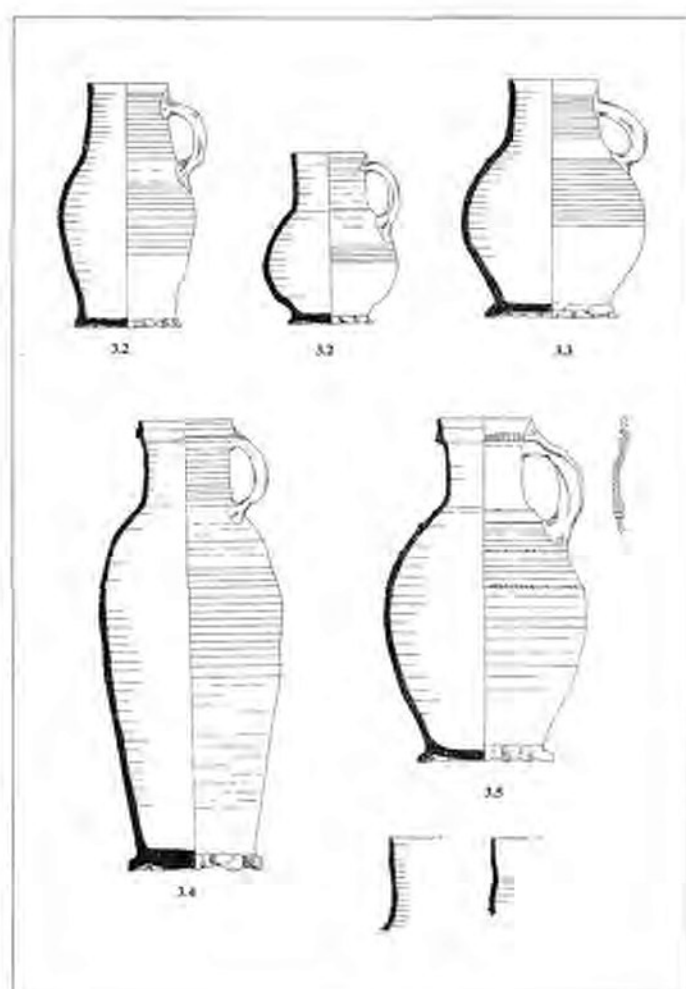


Abb. 13

3.4) Hohe Krüge mit Dreiecksrand PSTZ/RPSTZ, extrem hoch bis 39,9 cm!, schlank und weitmundig, Ränder leicht profiliert, Dat. 3.V. 13.Jh., vgl. B. Beckmann 1975, TAF. 18,3, vgl. Abb. 13.

3.5) Krüge der Form 3.1 mit Schultergrat IRD/PSTZ/RPSTZ, Beispiel mit Rollstempeldekoration, häufig, Dat. 3.V. 13.Jh., SU II, vgl. Abb. 13.

3.6) Zylinderhalskrüge mit spitzem Rand FSTZ/STZ, meist mit hohem, sauber gerilltem Hals, z.T. profiliert und mit umlaufenden Graten, klein fragmentiertes Material, Dat. ab 14.Jh., SU IV, vgl. Abb. 13.

3.9) Krüge mit geradem Rand und Halseinschnürung PSTZ/FSTZ/STZ, mit Drehstufe/Grat/Leiste oberhalb der zylindrischen Halseinschnürung, Dat. 2.H. 13.Jh. bis 1.H. 14. Jh., B. Beckmann 1975, Taf. 44,8, vgl. Abb. 14.

3.11) Große Krüge mit scharfem Halsgrat PSTZ/FSTZ, stark gebauchte, Rand annähernd spitz auslaufend, Dat. 2.H. 13.Jh., aus dem Befundzusammenhang, vgl. B. Beckmann 1975, TAF. 48,8, vgl. Abb. 14.

3.14) Zylinderhalskrüge PSTZ/FSTZ/STZ, mittelständige Form, meist linsenförmig gebauchte, mit Grat/Leiste/Drehritzenbeginn am Umbruch, gerade gerundeter Rand, mehrheitlich unterrandständiger Bandhenkel, häufig, Dat. 2.H. 13. bis 1.H. 14.Jh., SU III/IV, vgl. E. Hänel 1987, 144 Nr. 77/78/81, vgl. Abb. 14.

## 4.) Kannen:

Bei den Kannen handelt es sich in der Regel um Einzelstücke.

4.1) Große Kanne RPSTZ, bauchig mit Wellenboden, gerillt, vier umlaufende Grate, Hals sich konisch leicht erweiternd,



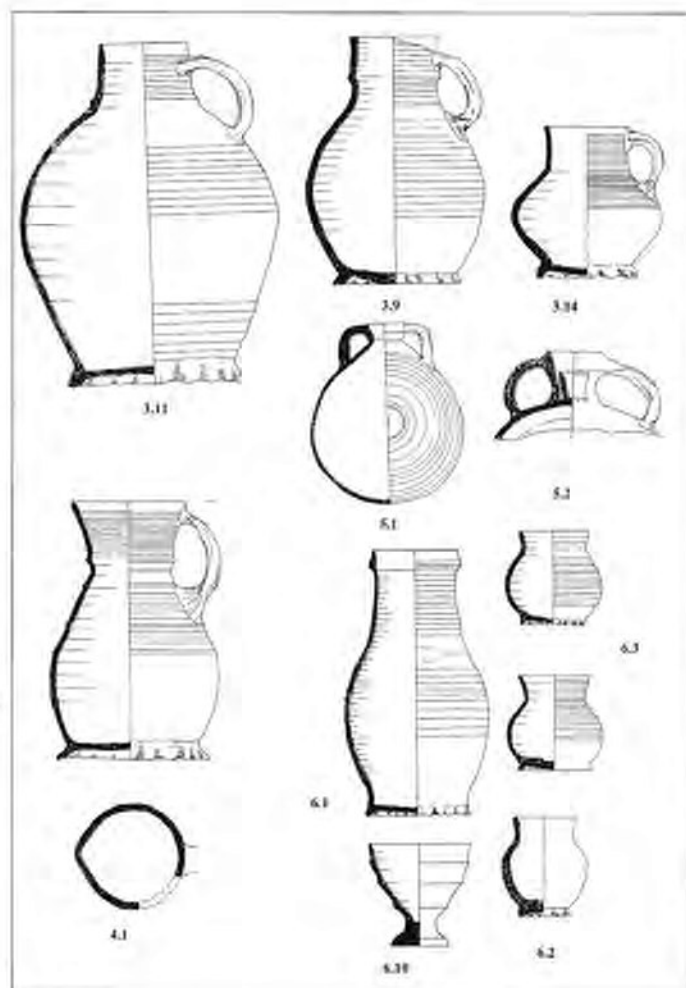


Abb. 14

leicht verdickter Rand, kleine ausgezogene Schnauze gegenüber dem randständigen Bandhenkel, Unikat, Dat. 2.H. 13.Jh., aus dem Befundzusammenhang, vgl. Abb. 14.

5.) Flaschen:

Flaschen treten im Fundspektrum verhältnismäßig häufig auf und sind teils für die ältere, teils für die jüngere Phase charakteristisch. Feldflaschen wurden generell aus einer handgeformten und einer scheibengedrehten Hälfte zusammengesetzt.

5.1) Kleine Feldflaschen RPSTZ, kugelig, die scheibengedrehte

Hälfte zeigt häufig Drehrillen und ein knopfartig ausgezogenes Ende, mit trichterförmiger Mündung, Rand leicht verdickt, häufig, Dat. 2.H. 13.Jh., aus dem Befundzusammenhang, vgl. Abb. 14.

5.2) Große Feldflaschen RPSTZ, eiförmig, Varianten mit

zusätzlichem kleinen Ausgießrohr, auch mit dreigratig gefurchter Henkelbasis, Dat. 2.H. 13.Jh., aus dem Befundzusammenhang, vgl. Abb. 14.

## 6.) Becher:

Die Becher treten sehr zahlreich auf und sind sehr vielgestaltig.

6.1) Krugförmige Becher PSTZ, Form wie Krug 3.1, Dat. 2.H.

13. Jh. SU II, vgl. E. Hähnel 1987, 138 Nr. 59-61, vgl. Abb. 14.

6.2) Urnenbecher IRD, kleiner abgesetzter Wellenring.

annähernd fassförmig, hoher Hals, gerader gerundeter Rand, handgeformt?, Unikat, Dat. 2.H. 13.Jh., aus dem Befundzusammenhang, vgl. Abb. 14.

6.3) Kleiner kugeliges PSTZ, Drehscheibenware, kleiner Wellenboden, in der Regel bis zum leicht ausladenden, gerundeten Rand gerillt, Mündung z.T. höher und trichterförmig, häufig, Dat. 4.V. 13.Jh., SU III, vgl. B. Beckmann 1975, TAF. 69, 12-15, 70 und E. Hänel 1987, 155 Nr. 113-116, vgl. Abb. 14.

6.4) Vierpassbecher PSTZ/RFSTZ, feine Drehscheibenware, gedrunken linsenförmig, Schultergrat, Dat. E. 13.Jh.?, vgl. B. Beckmann 1975, TAF.73.6, vgl. Abb. 15.

6.6) Zweifach gebauchter Becher PSTZ, schwach ausgeprägter Wellenboden, gerillte Wandung, speziell an der oberen Bauchung, leicht ausladender, gerundeter Rand, Dat. 4.V. 13.Jh.?, SU III, vgl. B. Beckmann 1975, TAF, 74, 19-20, vgl. Abb. 15.

6.8) Kugeliger Becher auf schlankem Fuß RPSTZ, Fußplatte mit schlaufenförmigen Abschneidespuren, leicht ausladender Rand, Dat. 3.V. 13.Jh., SU II, vgl. S. Wirth 1990, 114 Nr. 4.122, vgl. Abb. 15.

6.9) Birnenförmiger Becher PSTZ, schwach ausgeprägter Wellenboden, gerade gerundeter Rand, schwach gerillt, Unikat, Dat. 4.V. 13.Jh., SU III, vgl. B. Beckmann 1975, TAF. 76,9, vgl. Abb. 15.

6.10) Pokalartiger Becher RPSTZ, Fußplatte wie 6.8, konisch ausladende, dreifach gerippte Wandung, Dat. 3.V. 13.Jh., SU II, vgl. A. Bruijn 1964, 434 und B. Beckmann 1975, TAF. 80-82, vgl. Abb. 14.

6.11) Fußbecher RPSTZ, kräftiger Wellenboden, konische, zum Rand leicht abknickende Wandung, umlaufende rollstempelverzierte Leiste am gerundeten Rand, Dat. 3.V. 13.Jh., SU II, aus dem Befundzusammenhang, B.Beckmann 1975, TAF. 80-82, vgl. Abb. 15.

6.13) Pokalartiger Becher RPSTZ. Fuß und Boden wie 6.8/10, konische, fein gerillte Wandung, einknickend am Übergang zur Randzone, Dat. 2.H. 13.Jh., vgl. G. Reineking von Boeck 1986, 166 und B. Beckmann 1975, TAF. 80-81, vgl. Abb. 15.

6.14) Profilierter Becher PSTZ, Bauch durch zwei Grate deutlich zoniert, Drehrillen in der Mitte und unter dem Rand. Dat. 4.V. 13.Jh., SU III, vgl. B. Beckmann 1975, TAF. 71,15, vgl. Abb. 15.

7.3 Tassen:

Tassen sind allgemein selten und in der frühen Phase nicht vertreten.

7.1) Henkeltasse IRD, konische, weich gerillte Wandung.

Rollrand, grün fleckige Bleiglasur, randständiger, angarnierter Bandhenkel, Dat. 14./15.Jh., aus dem Befundzusammenhang, vgl. Abb. 15.

7.3) Hohe schlanke Tasse FSTZ/STZ, schmaler ausladender

Wellenfuß, konisch steilwandig, Bauch durch Rille abgesetzt, kleiner Bandhenkelansatz, Dat. 14./15.Jh., vgl. G. Reineking von Bock 1986, 172 Nr. 119, vgl. Abb. 15.

8.) Schlüssel:

Schüsseln kommen in vielen Varianten, meist jedoch groß und mit Wellenboden vor; charakteristisch sind IRD/PSTZ- und Grawarenformen.

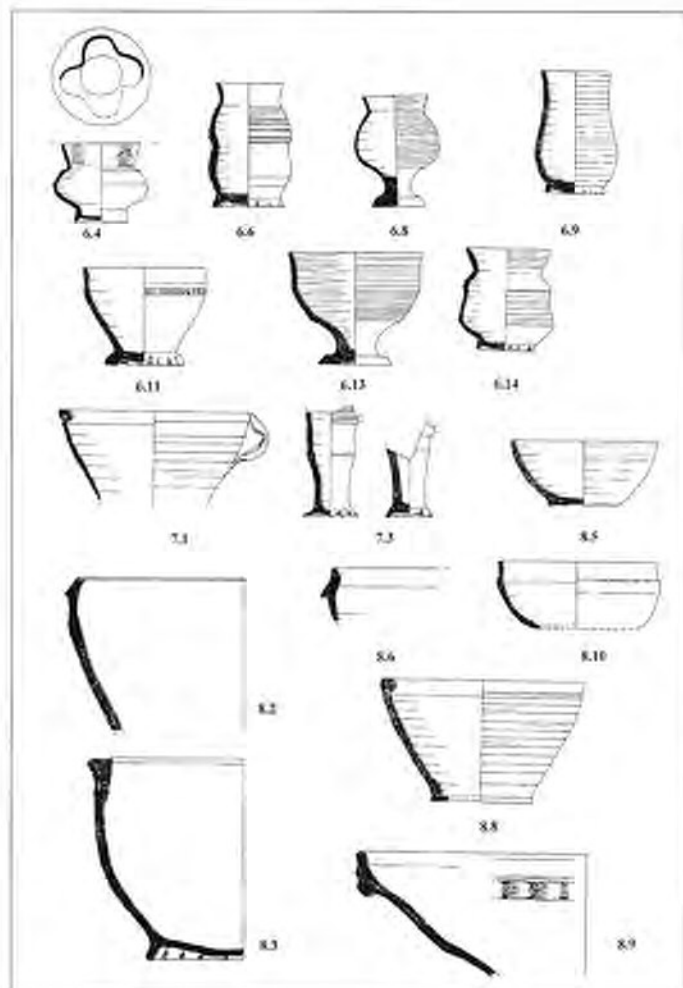


Abb. 15

8.2) Große Grauwareschüsseln, handgeformt, mit nachgedrehtem, verdicktem, kantig einziehendem Rand, z.T. mit eingeritztem Wellenband auf der OS oder mit Rille unterhalb des Randes, Dat. 2.H. 13.Jh., vgl. B. Beckmann 1975, TAF.88.4, vgl. Abb. 15.

8.3) Große Grauwareschüsseln, Rand stark verdickt, auf der OS gekehlter, schräg abgestrichener Rand, zur IS spitz ausgezogen, kräftiger Wellenboden, Dat. 2.H. 13.Jh., aus dem Befundzusammenhang, vgl. Abb. 15.

8.5) Kleine Schale IRD, Drehscheibenware, Standboden mit schlaufenförmigen Abschnidespuren, kalottenförmig gerader, runder Rand, Dat. 14./15.Jh., aus dem Befundzusammenhang, vgl. Abb. 15.

8.6) Schüsseln mit spitz ausgezogenem Kragenrand IRD, verdickter Rand z.T. unterschritten, Dat. 14./15.Jh., aus dem Befundzusammenhang, vgl. Abb. 15.

8.8) Große Schüssel IRD, mit nach innen eingezogenem Rollrand, Standboden, konisch mit weichen Drehrollen, bräunlich grüne Glasur, Dat. 14./15.Jh., aus dem Befundzusammenhang, vgl. Abb. 13.

8.9) Große Schüsseln IRD/PSTZ, mit/ohne Druckmuldenleiste, Drehscheibenware, gerade gerundeter, außen profilierter Rand, verdickt, Dat. 2.H. 13.Jh., SU 11, vgl. B. Beckmann 1975, TAF. 86.9, vgl. Abb. 15.

8.10) Kleine Schale RPSTZ, kalottenförmig, Standboden, unter dem geraden, gerundeten Rand umlaufende Leiste mit Resten von Rollstempeldekoren, Dat. 2.H. 13.Jh., aus dem Befundzusammenhang, vgl. Abb. 15.

8.11) Große Grauwareschüsseln, kantig abgestrichener Kragenrand mit/ohne eingeritztem Wellenband, Dat. 2.H. 13.Jh., vgl. G. Loewe 1971, TAF.44 und B. Beckmann 1975, TAF.88.4, vgl. Abb. 16.

8.13) Grün glasierte Schüsseln, IRD, hoch konisch mit Standboden, z.T. mit eingeritztem Wellenband auf dem ausbiegenden, leicht gekehlten Rand, Dat. 14./15. Jh., aus dem Befundzusammenhang, vgl. Abb. 16.

8.14) Kleine Schale IRD/PSTZ ?, kleiner Wellenring, flach konisch, gerundeter Rand, Dat. 14. Jh., SU IV, vgl. S. Wirth 1990, 158 Nr. 4.361-63 und B. Beckmann 1975, TAF. 94.9, ohne Abb.

8.15) Große Schüsseln IRD, auf der OS glatt abgestrichener, ausgezogener Rand, mit scharfem umlaufendem Grat, Wellenboden, Dat. 14./15.Jh. ?, vgl. Abb. 16.

#### 9.) Pfannen:

Pfannen sind allgemein selten

9.1) Stielpfanne IRD, angesetzter Rohrgriff (Winkel ca. 45°), mit kantig abgestrichenem Ende, flache Wandung mit Drehrollen und Rollrand, grün glasiert, Griffe z.T. wellig profiliert, Dat. 2.H. 14./1.H. 15.Jh., aus dem Befundzusammenhang, vgl. Abb. 16.

#### 10.) Deckel:

Deckel sind allgemein selten

10.2) Flachdeckel RPSTZ, eckiger Rand, zur Mitte hin leicht ansteigend, mit Loch für Überhenkel, massive auf der OS konvexe, abgestrichene Handhabe, Unikat, Dat. 2.H. 13.Jh., vgl. B. Beckmann 1975, TAF. 84.7-85.6, vgl. Abb. 12.

#### 11.) Miniaturgefäße:

Es treten einige Miniaturgefäße auf, die als Spielzeug gedeutet werden können, vgl. Abb. 16.

**Brühl**  
in alten Ansichten

Alle lieferbaren Bücher, Broschüren, Karten etc. über Brühl, die Eifel, den Erftkreis und Max Ernst finden Sie bei uns.

Außerdem war noch bei uns lieferbar (Rest der Auflage):

- Fej-Barsch/Münch: Brühl in alten Ansichten DM 29,80
- Hausmann, Schloß Falkenstein DM 78,-
- Hausmann: Barocke Gartensymbole DM 49,90

# Köhl

Ihre freundliche Buchhandlung

e-mail:  
koehl-buecher@t-online.de  
www.koehl-buecher.de

2 x in 91521 Brühl  
Hilfsstraße 90 und Carl-Schurz-Edel-Weidenstraße  
51374 Erftstadt-Liblar im Erftkreis-Gemeinde  
51909 Zülpich, Hilfsstraße 2

01 2232 / 91576-0 Fax: 01 2232 / 91576-10  
01 2232 / 42758 Fax: 01 2232 / 42703  
01 2232 / 7071 Fax: 01 2232 / 7072

Märkischer Bücher-Kurier 16816 Neuruppin, Lindendamm 20, Tel: 03391 / 65 5665, Fax: 03391 / 65 5666



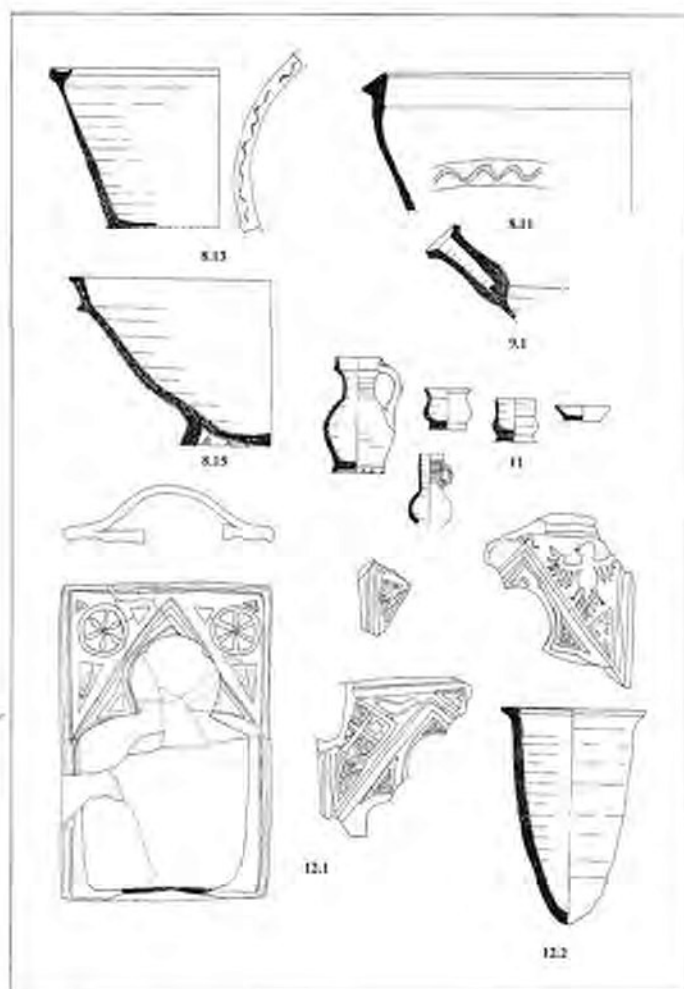


Abb. 16

## 12.) Ofenkacheln:

Ofenkacheln treten als Topfkacheln in der älteren und als Halbzylinderkacheln in der jüngeren Phase auf. Beide Formen sind somit erstmals für den Produktionsort Brühl nachgewiesen.

12.1) Halbzylinderkacheln IRD, bis auf wenige Ausnahmen hochrechteckige Form, meist mit nasenbesetzter Spitzbogenverblendung, seltener auch mit Kielbogen, in der Regel grün, aber auch gelbgrün und gelb glasiert, Verzierungselemente in den Zwickeln: Sechsspeichenräder, Wappen mit Rädern und Sternen/Blüten, Blüten- und Blattornamente, Adler, kleine Vögel auf den Wappen, Bekrönungskacheln mit zinnenartigem Ende, mehrere Fragmente einer Kachel mit Maßwerkvergitterung, häufig, Dat. 2.H. 14./1.H. 15.Jh., vgl. I. Unger 1988 und H.-P. Mielke 1977, 150 ff., vgl. Abb. 16.

12.2) Topfkacheln IRD/PSTZ, Scheibenware, Boden handgeformt, hohe schlanke und gedrungene Form, Ränder meist horizontal abgestrichen und auch überlappend, z.T. mit rötlichen Engobespritzern, häufig, Dat. 2.H. 13.Jh., vgl. E. Hähnel 1987, 128 Nr.26 und B. Beckmann 1975, TAF. 9,1-6, vgl. Abb.16.

## Anmerkungen

9) Vgl. Abb. 1; Grabungsschnitt 63 mit den Stellen 67 und 68.

10) Zu Formen und Waren vgl. Kap. 2.1.

11) Die Darstellungen sind einem Teil des Gesamtkataloges entnommen und z.T. verändert.

12) Zur Definition und Datierung beziehe ich mich im folgenden auf von A. Heege publizierte Forschungsergebnisse: A. Heege (1995) *Die Keramik des frühen und hohen Mittelalters aus dem Rheinland...*; zu den technologischen Aspekten vgl. E. Hähnel (1987).

13) In der älteren Literatur oft generell als „Paffrather Ware“ bezeichnet.

14) Die Zeichnungen sind idealisiert. Die Numerierungen entstammen dem Gesamtkatalog. Da die Originalvorlagen der Zeichnungen (Abb. 12-16) vom Maßstab 1:3 auf die Spaltenbreite der Brühler Heimatblätter verkleinert werden mussten, beträgt der Maßstab der Abbildungen hier etwa 1:6,6.

## Literaturhinweise

Beckmann, B. (1975): *Der Scherbenhügel in der Siegburger Aufgasse. Band 1: Die Formen der Keramik von ihren Anfängen bis zum Beginn der sogenannten Blütezeit (Perioden 1-4), mit Beiträgen von H. Heide und G. Strunk-Lichtenberg. Rheinische Ausgrabungen 16 (Bonn).*

Bruijn, A. (1964): *Die mittelalterliche keramische Industrie in Südlindburg. In: Berichten van de rijksdienst voor het oudheidkundig bodemonderzoek, Jaargang 12-13/1962/3 (Amersfoort) 356-459.*

Hähnel, E. (1987): *Siegburger Steinzeug - Formen und Entwicklung - Teil I. Führer und Schriften des Rheinischen Freilichtmuseums und Landesmuseums für Volkskunde in Kommern 31 (Köln).*

Hauser, G. (1990): *Alltagsgeschirr des 14. Jahrhunderts in Köln. In: S. Wirth (Bearb.), Mittelalterliche Gefäßkeramik. Die Bestände des Kölnischen Stadtmuseums. Mit Beiträgen von Georg Hauser und Stefan Neu (Köln) 23-36.*

Heege, A. (1995): *Die Keramik des frühen und hohen Mittelalters aus dem Rheinland. Stand der Forschung - Typologie, Chronologie, Warenarten. Archäologische Berichte 5 (Bonn).*

Jürgens, A. & M. (1985): *Grabungsergebnisse der Archäologen und Bodenfunde. In: G. Reineking von Bock, A. Jürgens und M. Jürgens (Bearb.), Brühler Keramik des Mittelalters. Vorstufe zur Rheinischen Töpferkunst. Band 7 der Schriftenreihe zur Brühler Geschichte (Brühl) 8-31.*

Jürgens, A. (1988): *Langerwehe-Brühl-Frechen. Neue Grabungen und Erkenntnisse in rheinischen Töpfereizentren. In: D.R.M. Gaimster, M. Redknap & H.-H. Wegner (Hrsg.), Zur Keramik des Mittelalters und der beginnenden Neuzeit im Rheinland. BAR International Series 440 (Oxford) 125-149.*

Loewe, G. (1971): *Archäologische Funde und Denkmäler des Rheinlandes. Bd. 3, Kreis Kempen-Krefeld (Düsseldorf).*

Mielke, H.-P. (1977): *Zur Typologie und Datierung gotischer Nischenkacheln mit dem „Mainzer Rad“. In: Mainzer Zeitschrift, Jahrgang 71/72 (Mainz) 150 ff.*

Müssener, U. (1995): *Ausgrabungen im spätmittelalterlichen bis frühneuzeitlichen Töpferbezirk der Stadt Brühl, Erftkreis. In: H.-G. Horn, H. Hellenkemper, H. Koschik, B. Trier (Hrsg.), Ein Land macht Geschichte. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen. Band 3 (Köln) 333-335.*

Neu, St. (1990): *Zwei spätmittelalterliche Töpferöfen an der Severinstraße. In: S. Wirth (Bearb.), Mittelalterliche Gefäßkeramik. Die Bestände des Kölnischen Stadtmuseums. Mit Beiträgen von Georg Hauser und Stefan Neu (Köln) 37-48.*

Reineking von Bock, G. (1986): *Steinzeug. Kataloge des Kunstgewerbemuseums Köln. Band IV / 3. Aufl. (Köln).*

Unger, I. (1988): *Das Kölner Kachelbäckerhandwerk vom 14. Jahrhundert bis um 1600. In: J. Naumann (Hrsg.), Keramik vom Niederrhein. Die Irdenware der Düppen- und Potbäcker zwischen Köln und Kleve. Veröffentlichungen des Kölnischen Stadtmuseums IV (Köln) 187-205.*

## Bildnachweise

Sämtliche Zeichnungen und Fotografien stammen vom Verfasser.



## Buchbesprechung: 200 Jahre Geschichte Stommeln, Band 2: 1914-1945

Josef Wißkirchen, 23. Sonderveröffentlichung, herausgegeben vom Verein für Geschichte und Heimatkunde e.V. Pulheim 2001 (ISBN 3-927765-31-7), 463 Seiten, zahlreiche schwarz-weiße Abbildungen, Pappband 35,- DM

„Das Buch will nicht nur Daten sammeln und handbuchartiges Wissen ausbreiten, es will erzählen vom Leben in Stommeln in den Jahren zwischen 1914 und 1945 und so die Vergangenheit erfahrbar machen“ lautet das ausdrückliche Ziel des Autors, der sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten durch seine zahlreichen Veröffentlichungen als ein fundierter Kenner der Pulheimer Stadtgeschichte ausweisen konnte. Der hier vorliegende zweite Band zur Geschichte Stommeln, das 1975 aufgrund der nordrhein-westfälischen Gebietsreform seine kommunale Selbständigkeit verlor und nach Pulheim eingemeindet wurde, bestätigt erneut sein Expertenwissen. Außerdem gelingt es ihm, die lokal und personell begrenzte Ortsgeschichte in die sich gegenseitig beeinflussenden politischen Entscheidungsprozesse auf der überregionalen, staatlichen Ebene einzubetten. In seinem Geleitwort unterstreicht Dr. Karl August Morisse, derzeitiger Pulheimer Bürgermeister, zu Recht die verständliche Sprache und die Leidenschaft, mit der das Buch geschrieben wurde. Darunter leidet jedoch keineswegs die Präzision und die bemerkenswerte Informationsfülle, so daß jeder, der „seinen Blick für die Details schärfen und die Identität Stommeln deutlich erkennen will“, diese Publikation zusammen mit dem ersten Band (Josef Wißkirchen: 200 Jahre Geschichte Stommeln, Band 1: 1794-1914, Pulheim 1997) lesen muß.

Der in dieser aktuellen Veröffentlichung behandelte Zeitraum umfaßt die erste Hälfte des jüngst abgelaufenen 20. Jahrhunderts. Diese Jahre wurden geprägt durch zwei Weltkriegskatastrophen, die menschenverachtende nationalsozialistische Diktatur und die Weimarer Republik, eine kurze und leider gescheiterte demokratische Episode in der deutschen Geschichte. Deshalb müssen auch Themen wie der dörfliche Antisemitismus, die Judenverfolgung, die zum Untergang der ehemaligen jüdischen Gemeinde in Stommeln führte, und die Zeit der Entnazifizierung nach Ende des Zweiten Weltkrieges angesprochen werden. „Was wußte man in Stommeln?“, „Fehlender Widerstand“, „Denunziation“ lauten dann zum Beispiel Überschriften einiger Buchkapitel, in denen Wißkirchen bittere Wahrheiten thematisiert und menschliches Versagen kritisiert – immer jedoch auf der Basis der exakt und zweifelsfrei recherchierten Tatsachen. Von dieser intensiven Beschäftigung mit den überlieferten und in vielen Stunden zusammengetragenen Fakten zeugen dann ebenfalls seine weiteren Ausführungen, so beispielsweise über die Landwirtschaft, das dörfliche Vereinsleben, die Gemeindeverwaltung, die Schulentwicklung und das kirchliche Leben.

Zahlreiche, häufig auch historische Bilder bereichern den informativen Text. Ein weiterer Pluspunkt ist der ausführliche Anhang, dessen statistische Angaben zusammen mit den Tabellen im Buchtext kaum Wünsche offen läßt. Beispielsweise finden sich dort Wahlergebnisse genauso wie namentliche Aufzählung der Mitglieder des Gemeinderates und der Amtsvertretung bzw. Bürgermeisterei Stommeln.

Detailliert listet der Autor auch die leider nur lückenhaft der Gemeindeverwaltung gemeldeten Kriegsschäden auf. Interessant ist noch der Blick auf das dörfliche Wirtschaftsleben. Neben statistischen Angaben im Textteil führt das ausführliche Gewerbeverzeichnis für das Jahr 1935 dem Leser den enormen Strukturwandel der gewerblichen Wirtschaft vor Augen: nur ein Arzt und eine Apotheke, aber dreizehn Kolonialwarenhandlungen, neun Schuhmacher, fünf Schmiede, zehn Schneider, sieben Metzgereien und fünf Dreschmaschinenbesitzer sind nur einige Beispiele, wo sich ein Vergleich mit Heute bestimmt lohnt.

Das Literaturverzeichnis gibt jedem Interessierten zahlreiche Hinweise für die eigene, weitergehende Beschäftigung mit der Stommelner Dorfgeschichte. Wahrscheinlich ist Stommeln eine der ganz wenigen Ortschaften von vergleichbarer Größe, deren Historie derart umfangreich und sorgfältig aufgearbeitet wurde. Denn zusammen mit dem ersten Band von Josef Wißkirchen und einer weiteren, etwas älteren Publikation (Hans Welters: Stommeln 962 - 1962. Die Geschichte eines rheinischen Dorfes, aufgezeichnet anlässlich der Jahrtausendfeier seiner ersten urkundlichen Nennung, Stommeln 1962, 239 Seiten), die leider nicht im Literaturverzeichnis erwähnt wird, liegt eine ausführliche Darstellung der Stommelner Geschichte vor.

Dr. Herbert W. Heermann

**Für das Gemeinschaftsseminar „Werkstatt Brühler Stadtgeschichte“ der VHS Rhein-Erft mit dem Brühler Heimatbund unter der Leitung von Dr. Herbert W. Heermann sind folgende Termine geplant:**

**Montag, 22. Oktober 2001, 19.30 Uhr:**

Eine Führung durch die griechisch-orthodoxe Kirche mit Pater Constantin Miron

**Montag, 5. November 2001, 19.30 Uhr:**

Eine Führung durch St. Stephan (ein typisches Beispiel für eine frühe „Böhmische Kirche“) mit Frau Hedwig Gries (langjährige Gemeindeforensantin).

**Montag, 17. Dezember 2001, 19.30 Uhr:**

Pfarrer Hans Ludwig Vielhauer stellt die Krippe in der Badorfer Jakobuskirche vor, die speziell auf das alte Badorfer Milieu als Arbeitersiedlung des Braunkohlebergbaues Bezug nimmt.

# Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

## Programm 4. Quartal 2001

*Dienstag, 16. Oktober 2001*

Vortrag von Dr. Horst Bursch über den „Weinanbau im Vorgebirge“.  
Seniorenwohnheim Wetterstein, Festsaal.  
Beginn 19.00 Uhr      Eintritt frei      Gäste willkommen

*Sonntag, 21. Oktober 2001*

Herbstkonzert des Kölner Männer-Gesang-Vereins in der Philharmonie unter ihrem neuen Dirigenten Bernhard Steiner. Zur Aufführung kommen u. a. Werke von Bruckner und Cherubini.  
Abfahrt: 19.00 Uhr ab Cafe Engels  
Kartenverkauf am Mittwoch, 10. Oktober 2001, in unserer Geschäftsstelle Liblarer Straße 10 von 15.00 bis 17.00 Uhr.

*Donnerstag, 25. Oktober 2001*

Die diesjährige Kriegsgräberfahrt geht an den Niederrhein nach Weeze. Die dort 1947 angelegte Kriegsgräberstätte auf dem „Sandberg“ war Schauplatz erbitterter Kämpfe, wobei er neun Mal den Besitzer wechselte. Im August 1945 kehrte die evakuierte Bevölkerung in ihren fast völlig zerstörten Ort zurück und begann die Gefallenen zu bergen und auf dem „Sandberg“ Gräber anzulegen. Am 10. September 1950 weihte Bundespräsident Theodor Heuss den Friedhof ein, auf dem fast 2000 gefallene Soldaten beerdigt sind.  
Abfahrt: 9.00 Uhr ab Cafe Engels  
Kartenverkauf am Mittwoch, 10. Oktober 2001, in unserer Geschäftsstelle Liblarer Straße 10 von 15.00 bis 17.00 Uhr.

*Dienstag, 6. November 2001*

Lichtbildervortrag in Überblendtechnik von Dr. Renate und Dr. Achim Kostrewa über „Irland, die grüne Insel“. Grüne Landschaften, sanfte Hügel, schroffe Felsklippen und malerische Küstenorte mit ihren bunt angestrichenen Häusern und gemütlichen Straßencafes, das ist Irland. Dies alles und noch mehr will uns das Ehepaar Kostrewa versuchen näherzubringen.  
Seniorenwohnheim Wetterstein, Festsaal.  
Beginn 19.00 Uhr      Eintritt frei      Gäste willkommen

*Freitag, 16. November 2001*

Besök beim Monreal-Spillkreis.  
Et weed jespillt: „D'r drette Plöck!“, E kölsch Milieustück en drei Akte von Fritz Monreal. Neubearbeitung und Regie: Albert Monreal.  
Abfahrt: 15.00 Uhr ab Cafe Engels  
Kartenverkauf am Mittwoch, 10. Oktober 2001, in unserer Geschäftsstelle Liblarer Straße 10 von 15.00 bis 17.00 Uhr.

*Mittwoch, 28. November 2001*

Eine Bilderreise durch das verflossene Vereinsjahr 2001. Zusammenstellung und Vorführung: Josef Grosse-Allermann. Ich bitte die Mitglieder, die Fotos, insbesondere Dias, gemacht haben, diese für den Vortrag zur Verfügung zu stellen.  
Seniorenwohnheim Wetterstein, Festsaal.  
Beginn 19.00 Uhr      Eintritt frei      Gäste willkommen

*Dienstag, 4. Dezember 2001*

Traditionelle Advents- und Nikolausfeier.  
De hellige Mann kütt janz jewei un hät widder su allerhand em Boch stonn!  
Seniorenwohnheim Wetterstein, Festsaal.  
Einlass 18.00 Uhr, Beginn 19.00 Uhr      Nur für Mitglieder

*Mittwoch, 12. Dezember 2001*

Tagesfahrt nach Paderborn zum Weihnachtsmarkt. Eine Führung durch die alte Kaiser-, Bischofs- und Hansestadt mit Dom und Rathaus ist geplant.  
Abfahrt: 9.00 Uhr ab Cafe Engels

*Mittwoch, 19. Dezember 2001*

Traditionsgemäß wird wieder eine Gruppe aus Mitgliedern des Brühler Heimatbundes, zusammen mit einer Bläsergruppe des St. Ursula Gymnasiums, auf dem Brühler Weihnachtsmarkt „Leedcher, Rümcher un Verzällcher“ von 17.00 bis 18.00 Uhr vortragen.

Am Mittwoch, dem 2. Januar 2002, findet eine Krippenfahrt durch Köln mit dem Kölner Historiker Günter Leitner statt.  
Abfahrt: 9.00 Uhr ab Cafe Engels

Die Karten für die Fahrten zum Weihnachtsmarkt und zur Krippenfahrt werden ab Mittwoch, 21. November, in unserer Geschäftsstelle, Liblarer Straße 10, und am Abend unserer Bilderreise (28. November) verkauft.

Karten für die Vorstellungen „Et Zauberhandy“ der „Cäcilia Wolkenburg“ können mit dem beiliegenden Bestellzettel vorbestellt werden. Termine können wir noch nicht angeben, da wir noch nicht wissen, für wann und wieviel Karten uns zugeteilt werden.

Veranstaltungsleiter: Josef Grosse-Allermann, Am Inselweiher 21, 50321 Brühl, Tel. 022 32/44 38.

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.  
Vorsitzender: J. Grosse-Allermann, Am Inselweiher 21, 50321 Brühl, Tel. 44 38  
Schriftleiter: Dr. Antonius Jürgens, Alderikusstr. 1, 53909 Zülpich, Tel. 022 52/41 99  
Geschäftsstelle: Liblarer Straße 10, 50321 Brühl  
Postanschrift: Brühler Heimatbund e.V., Postfach 1229, 50302 Brühl  
Bankkonten: Kreisspark. Brühl (BLZ 370 502 99) Kto. 133/008212  
Volksbank Brühl (BLZ 371 612 89) Kto. 7725019  
Druck: Druckerei Katten oHG, 50321 Brühl



**Kreissparkasse Köln**  
wenn's um Geld geht.





Gebrüder  
**Kuhl**

METALLBAU · SCHLOSSERARBEITEN  
MARKISEN  
BERATUNG · LIEFERUNG · MONTAGE



Mühlenstr. 79 · 50321 Brühl · Tel. 0 22 32/4 27 75 · Fax 0 22 32/4 83 14

## Kunsthandlung Kaus

Margret Link

Auserlesene Geschenke  
Gemälde  
Einrahmungen

Uhlstraße 43-45 · 50321 Brühl · Telefon 4 48 17

## Modehaus

**kamphausen** OHG

**-Das Mode-Erlebnis-**

**SARG SECHTEM**

BRÜHL · BONNSTRASSE 16 · TEL. 4 25 64

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN



**Druckerei  
Katteln**

Druckerei Katteln oHG  
Wesselingstraße 11  
50321 Brühl  
Telefon 0 22 32-9 45 61-0  
Fax 0 22 32-9 45 61 40



Hüte für Sie und Ihn  
Damenmode

**Fußel**  
seit 1906

Inhaber Karl Fußel

Uhlstraße 62 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32/4 34 44



Wallstraße 4 · 50321 Brühl  
Tel.: 02232 - 42273 · Fax: 02232 - 12820

samen  
**gaugel** Garten  
Freizeit  
Zoo

50321 Brühl · Markt 1 · Telefon 4 24 98

Blumensamen · Gemüsesamen  
Blumenknollen und Stauden  
Grassamen · Rasenmäher  
Gartengeräte · Düngemittel · Blumenkästen

## KÖLNER AUTORUNDFAHRT COLONIA

GESELLSCHAFTSFAHRTEN – AUSFLUGSFAHRTEN  
FERIEN- U. STUDIENFAHRTEN – STADTRUNDFAHRTEN

Daimlerstraße 20 · 50354 Hürth-Hermülheim  
Telefon 0 22 33/7 66 90 · Telefax 0 22 33/70 02 86